

SONDERDRUCK

Reinigungs Markt



DioProtection in der Anwendung

„Maximale Sicherheit“

Eine Feldstudie in einem Hamburger Seniorenpark belegt Wirksamkeit der DioProtection bei der Hygiene-Optimierung.

In Deutschland infizieren sich im Jahr bis zu 1,5 Mio. Menschen in Krankenhäusern, Kliniken, Altenheimen und ähnlichen Einrichtungen mit Bakterien und Viren, für bis geschätzte 40.000 Betroffene ist die Infektion tödlich. Insbesondere Alten- und Pflegeheime sind in den Fokus der Forschung und Praxis geraten, weil sich hier Menschen aufhalten, die aufgrund ihres Alters verstärkt gefährdet sind. Oft sind sie durch alterstypische Befindlichkeiten und Krankheiten geschwächt, ihre Immunabwehr ist eingeschränkt, ihre Haut hat die normale Schutzfunktion verloren, die Wundheilung ist erschwert; Erkrankungen verlaufen mit deutlich mehr Komplikationen. Antibiotika helfen nicht mehr, weil die Erreger multiresistent geworden sind. Die wohl bekanntesten Bakterien sind die mehrfach resistenten Staphylokok-

Keimarme Reinheit im Fokus anspruchsvoller Kunden!

DIOP ermöglicht Gebäudereinigern einen wirkungsvollen Hygiene-Mehrwert, denn keimarme Reinheit rückt in den Fokus anspruchsvoller Kunden.

Die neue, kostengünstige Art der Raum- und Flächen-desinfektion bietet intensiven, nachhaltigen und zertifizierbaren Schutz vor Infektionsgefahren mit geringstem Personalaufwand.

DioProtection besteht aus dem Raum - Dekontaminationsgerät DiosolGenerator und dem antimikrobiellen, biokompatiblen Desinfektionsmittel Diosol.

DioProtection arbeitet mit einer Wasserstoffperoxid-Kaltnebeldeinfektion, deren Wirksamkeit durch Silberionen sichergestellt wird.



DIOP GmbH & Co KG
Disinfection is our Passion

Dieselstraße 5-6 · D 61191 Rosbach
Tel. 06003 814-800 · Fax 06003 814-906
E-Mail: info@diopgmbh.com
Internet: www.diopgmbh.com

ken des Typs Staphylococcus aureus (MRSA), die übertragen werden durch Besiedlung der Haut, von Wunden und durch Übertragung durch Tröpfchen in Nase, Rachen und Darm. Geradezu gefördert wird eine Infektion durch mangelhaftes Hygienebewusstsein der Betroffenen selbst und ihres Pflegepersonals. Und die Reinigungskräfte werden oft von Fremddienstleistern eingesetzt, denen das Bewusstsein für mögliche Gesundheitsrisiken durch Killerviren fehlt. Denn an jeder Türklinke, an jedem Bettgestell oder Kittel, in Nasszellen und natürlich auch an medizinischem Gerät lauert die zuweilen tödliche Gefahr. Mediziner sprechen bereits von einer „Hygienekatastrophe“, zumal sich ein einziger Mikro-Organismus in relativ kurzer Zeit und unter günstigen Umständen auf 100 Millionen Organismen vermehren kann. Und man wird sie nur schwer wieder los. Das Gebot der Stunde wäre also ein verlässliches Hygiene-



©broker-Fotolia.com

management, um die alten Menschen, ihre Besucher und das Personal zu schützen. Doch dieser Anspruch ist in der Regel gleichbedeutend mit weiteren Kosten für zusätzliches, qualifiziertes Personal – ein Teufelskreis, denn gerade Alten- und Pflegeheime haben derzeit keine großen finanziellen Spielräume. Und wird erst einmal eine Infektion bei einem Bewohner diagnostiziert, können die wirtschaftlichen Folgen dramatisch sein.

Mehr Hygiene ohne Steigerung der Kosten – ist das überhaupt möglich?

Die Diop GmbH hat die Herausforderung angenommen nun ein wirksames Instrument gegen Erreger aller Art entwickelt, das sowohl dem Sicherheitsfaktor als auch der ökonomischen Perspektive Rechnung trägt. Mit ihrem in der Dental-Technik langjährig bewährten, umweltverträglichen DioProtection-System werden Räume durch Aerosol-Vernebelung bis in die Ecken desinfiziert. Die Effektivität der DioProtection ist in einer Feldstudie in einem Hamburger Pflegeheim von führenden deutschen Mikrobiologen auf eindrucksvolle Weise be-

stätigt worden: Die Keimbeseidlung in den 25 Räumen wurde durch das Diosol um zum Teil über 90 Prozent reduziert. Diop schließt durch dieses neue Verfahren eine Hygienekette, denn bisher waren die Scheuer-Wisch-Desinfektion von Flächen und Geräten und die regelmäßige Desinfektion der Hände die beiden wesentlichen Hygienekriterien.

Die DioProtection erfolgt durch einen Aerosolgenerator, der das antimikrobielle, biokompatible Desinfektionsmittel Diosol (ebenfalls von Diop) vollautomatisch versprüht. Es handelt sich dabei um einen Wasserstoffperoxid-Desinfektionsnebel, dessen Wirksamkeit durch Silberionen noch erhöht wird. Diop-Chef Horst Schütz: „Unser Verfahren steht für eine neue Art der Raum- und Flächendesinfektion, die intensiven, nachhaltigen und zertifizierbaren Schutz vor Infektionsgefahren mit geringstem Personalaufwand bietet“. Bereits erprobt ist die DioProtection bei Rettungsdiensten und in Rettungswagen, in Arztpraxen, Kliniken, in ambulanten Operationszentren, bei Gebäudedienstleistungen, in Apotheken, in Lüftungsanlagen – also

überall dort, wo Kontaminationen drohen und stattfinden und deshalb hohe Anforderungen an präventive wie nachsorgende Hygiene gestellt werden müssen, um Ansteckungen und Erkrankungen zu vermeiden.

Die Feldstudie zur Qualitätsoptimierung der Hygiene im Amarita Seniorenpark in Hamburg, einer Kurzzeit-Pflegeeinrichtung für ältere Menschen, ging von der Frage aus, ob mittels DioProtection tatsächlich eine Verbesserung im Bereich der Hygiene erreicht werden kann. Die nun ausgewerteten Ergebnisse waren eindeutig positiv: In Verbindung mit der Vorgehensweise „Scheuer-Wisch“ waren die mittels DioProtection vernebelten Räumlichkeiten in einem weit höheren Maße dekontaminiert. Nicht minder wichtig in solchen Fällen ist die Frage der Praktikabilität, der Verträglichkeit und der Kostengünstigkeit. Auch hier ein klarer Befund: Deutliche Vorteile gegenüber den üblichen, etablierten Verfahren (die aufgrund personell begründeter Unzulänglichkeiten keineswegs zufrieden stellend im Sinne einer optimalen Hygiene sind).

Bei der Feldstudie wurde davon ausgegangen, dass ein häufiger Bewohnerwechsel stattfindet und deshalb die Gefahren der Verbreitung von Krankheitserregern während der Pflege besonders groß sind. Zielgerichtet wurden deshalb Messpunkte in den Zimmern und Nasszellen, auf

Böden und in Schränken einheitlich festgelegt und vor und nach der Vernebelung mit Diosol nach Keimzahl und Keimart per Abklatschtest untersucht. Die Überwachung der Untersuchung oblag dem Deutschen Beratungszentrum für Hygiene (BZH), namentlich Dr. Winfried Ebner, Infektiologe und Facharzt für Hygiene und Umweltmedizin, und Dr. Andreas Schwarzkopf, Facharzt für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie, zudem öffentlich bestellter und beeidigter Sachverständiger für Krankenhaushygiene. Der Feldversuch erbrachte den Nachweis, dass verschiedene Keime und Sporen in den 25 Räumen größtenteils abgetötet werden. Im Durchschnitt wurde bei der Desinfektion eine Effizienz von 75,54 Prozent erreicht. Die Anzahl vermehrungsfähiger Mikroorganismen wurde somit deutlich reduziert als bei der üblichen „Wischtechnik“ – die vernebelten Einsatzorte bzw. Gegenstände wurden in einen Zustand versetzt, der eine Infektionsgefahr weitgehend ausschließt. Weiterhin wurde belegt, dass DioProtection mit geringem Personalaufwand betrieben werden kann. Auch die Einarbeitung des Personals in das neue System war mit einer Stunde relativ gering. Nicht gerade primär angesichts der Zielsetzung, aber im Zuge der Kostendiskussion von Relevanz ist der finanzielle Faktor. Das Hygiene-Institut Schubert kommt hier zu dem Schluss: „Setzt man nach Abschluss der Desinfektion die Kosten in Relation zur gewonnenen Sicherheit und den dadurch eingesparten Aufwendungen eines nicht erfolgten Ausbruchs, wird man auf den Einsatz von Diosol und den Diosol-Generator nicht mehr verzichten können.“

www.diopgmbh.de

Das Fazit der Hamburger Feldstudie über die DioProtection:

- Maximale Sicherheit mit niedrigen Kosten.
- Langlebiges und sicheres System, das einfach zu handhaben ist.
- Das eingesetzte Desinfektionsmittel ist biokompatibel und wird zu 99,9 Prozent abgebaut.
- Auf den Oberflächen bilden sich bei der Vernebelung keine Schlieren und klebrigen Oberflächen (Nachwischen entfällt).
- Das Desinfektionsmittel zersetzt sich schnell und stellt keine Belastung für die Menschen dar.



©WoGi-Fotolia.com